

## Die Schlacht in Wolhynien.

(Drahtmeldungen unseres Kriegsberichterstatters).

Bei der Armee Linsingen, 29. Juli.

Nachdem tagelange Hitze die größten Versumpfungen der Regenperiode Ende Juli wieder ausgetrocknet hat, haben die Russen ihre aus dem Raume von Luda gegen Kowel gerichteten Angriffe mit verstärkter Wucht wieder aufgenommen. Zunächst lebte die artilleristische Tätigkeit seit vorgestern wieder auf. Zahlreiche russische Fesselballons standen rings am Horizont. Das günstige Wetter brachte erhöhte Fliegertätigkeit und auch Luftkämpfe, die namentlich gestern unseren deutschen Fliegern hübsche Erfolge sicherten. Ein gelungener Flug führte nach Kozhstze, das ausgiebig und sehr erfolgreich mit Bomben belegt wurde. Am Morgen und am Abend wurde je ein feindliches Kampflugzeug zum Abschuss gebracht. Nördlich der Bahn, nördlich von Kowno an der Stochodfront bis zur Bahnlinie Kowel—Sarnh, namentlich bei Smolary in der Gegend der Eisenbahnbrücke und von Powurs wie bei Hulewicze entwickelten sich recht lebhaft Artilleriefeuergefechte. Es folgten ihnen jedoch keine Infanterieangriffe. Nur die Patrouillentätigkeit zwischen den Fronten war stärker.

Südlich der Bahn Kowel—Kowno kündigte schon vorgestern das Anschwellen des russischen Artilleriefeuers größere Ereignisse an. Unsere Frontlinie greift dort in der Gegend von Kowh Mosor über den Stochod und führt auf dessen östlichem Ufer ungefähr vor den Ortschaften Babie und Woroncyn vorbei auf Kisielin zu. Die hier stehenden deutschen und österreichisch-ungarischen Verbände hatten nach heftigstem Artilleriefeuer gestern eine Reihe wuchtiger Stöße der russischen, weit überlegenen Massen auszuhalten. Der Gegner hat hier sein seit zehn Monaten nicht mehr eingesetztes, hinter der Front wohl aufgefülltes und ausgebildetes drei Divisionen starkes Gardekorps eingesetzt, ein Beweis, welches Gewicht er dem neuen Angriff geben will. Gleichwohl brachen die meisten Angriffe vor unserer Front zusammen. Nur an einzelnen Stellen gelang es dem Feinde einzudringen und sich zu behaupten, was dann zur Zurücknahme anschließender Teile und Ausgleichung der Front zwang. Im Anschluß an diese Kämpfe, deren Schwerpunkt ungefähr zwischen Trysten und Jastonowla lag und die noch andauern, griffen die Russen auch südlich der Straße Wladimir—Wolhynst—Luda an und erzielten örtliche kleine Vorteile, die zum Teil im Laufe der Nacht in zähen Nachkämpfen wieder ausgeglichen wurden, zum andern Teile noch fortbestehen. An verschiedenen Punkten wurden unsere Truppen in rückwärts ausgebaute Stellungen zurückgenommen. Auch in dem weiter nach Süden anschließenden Abschnitt gab es erhöhte Tätigkeit, die uns kleinere Vorteile sicherte. So wurden bei Zwiniacze in erfolgreichen Patrouillengefechten Gefangene und Maschinengewehre eingebracht. Bei Kolonie Pustomhy wurde eine vor unserer Linie liegende Höhe genommen.

Dr. Fritz Bertheimer, Kriegsberichterstatter.

Bei der Armee Linsingen, 29. Juli.

Die nach der kräftigen Artillerievorbereitung erwarteten feindlichen Angriffe an der Stochodfront begannen heute Nacht und führten um 2½ Uhr zu starken Massentürmen über Porstaja—Wolka und Bodalowla am Stochod nördlich der Bahn Kowel—Kowno. Der Angriff gelangte bis in unsere vorderste Linie, wurde aber wenige Stunden später im Gegenstoß wieder in die russische Ausgangsstellung zurückgeworfen, wobei der Gegner außerordentlich starke blutige Verluste erlitt. Die geringen Reste der Eindringlinge, drei Offiziere und über 220 Russen, wurden gefangen genommen. Den ganzen Tag lag starkes Feuer auf unserer gesamten Stochodfront, namentlich im Abschnitt nördlich und südlich der Bahn Kowel—Sarnh. Es entwickelten sich bis Stobhwa hinauf Kämpfe, die zumeist vor unserer Front zusammenbrachen. Kleine Abteilungen der Russen, die auf den zwischen den zahlreichen jetzt wieder halb ausgetrockneten Armen des Stochod liegenden Inseln sich einnisteten, litten unter eige-

nem Artilleriefeuer schwer. Nachmittags erfolgte ein Stoß südlich Stobhwa, dann bei Zarecze, wobei die Russen abermals im Gegenstoß aus unseren Linien restlos geworfen wurden und anfängliche Vorteile einbüßten. Etwas südlich der Front und am Stochodnie westlich Kaszowka entwickelten sich am späten Nachmittag Kämpfe, die noch andauern. Südlich der Bahn Kowel—Kowno wurden in der Nacht unsere Truppen nach dem Einbringen der Russen bei Trysten hinter den Stochod zurückgenommen. Diese Zurücknahme erfolgte fast unbemerkt vom Feinde, der jede Gefechtsberührung mit uns zunächst verlor und diesen Frontteil heute nicht behelligte. Südlich der Straße von Wladimir—Wolhynst nach Luda wurden schwächere Angriffe abgewiesen.

Dr. Fritz Bertheimer, Kriegsberichterstatter.